



Kunst und Therapie im Leben leben - ohne es zu wissen

... aus dem Buch Veronika Hürlimann... Verdingkinder und ihre Angehörigen...

Buch Seite 65

Die starke Energie von gefühltem Unrecht, zuerst von Vaters Jugend, dann vom Eheleben meiner Eltern, auch vom Arbeitgeber meines Vaters. Die Ohnmacht, als Kind und Jugendliche war erdrückend und hat mich überall hin begleitet, wo immer ich stand. Damals konnte ich nichts dagegensetzen.

Dem früheren, unwissenden und heutigem kreativen Schaffen, dem Kunsterschaffen, der Möglichkeit, bin ich sehr dankbar.

Dieser Ausdrucksform begegnet zu sein ist ein Glück, diesem habe ich damit viel zu verdanken.

Mit dem Zugang zur inneren Welt, der Seele, entfaltete sich mein ICH. Diese Art von Dialog ist bis heute zu meine Quelle, welche ich mit mir selbst ausführen kann. Die kreative Sprache im Gestalten und/oder Malerei, Landart und vieles mehr, spiegelt meine Seele, die Sinne werden belebt und zugeordnet - zum Kern für Wachstum geführt.

Unsichtbare Schätze, aber auch unbearbeitete, lastende Themen, geben Zeichen für den Bedarf von konstruktiver Lebensveränderung über die Spiegelerfahrung mit verschiedensten Medien.

Mein ICH entdeckte ich ohne grosse elterliche Beziehungs –Unterstützung. Es liegt wohl in der Natur des Menschen, als Mensch neben unwürdigen Umgangsformen zu überleben.

Wie sagte mein Vater damals, im Keller hat es einen Goldschatz, unter dem grossen Stein versteckt. Damit wurde meine Angst in Neugier umgewandelt, jedesmal, wenn ich von meiner Mutter in der Keller gesperrt wurde, der Riegel wurde geschoben, ich hatte keine Wahl. Sogar im Traum kam der Schatz vor, mein Körper reagierte daraus mit Bauchchribbeln.

Den Strohalm zum über leben fand ich nicht zuletzt auch durch meinen Grossvater, der ebenfalls Kunstschaffender war.

Mein Schaffen erhält bis heute den prioritären Nutzen.

Meine Sinne damit zu entdecken, mein Leben immer wieder neu kennenlernen und so gut als möglich in positive Zusammenhänge setzen.